Zeitschrift: Plan : Zeitschrift für Planen, Energie, Kommunalwesen und Umwelttechnik = revue suisse d'urbanisme

Herausgeber: Schweizerische Vereinigung für Landesplanung

Band: 6 (1949)

Heft: 3

Artikel: Die Grünflächen im Ortsplan

Autor: Beyeler, Hanns

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-783416

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Kinderspielplatz im Margarethenpark, Basel

Hanns Beyeler

Die Grünflächen im Ortsplan

Bedeutende Förderer des Städtebaues und der Volkshygiene haben drei Hauptpunkte der menschlichen Bedürfnisse festgelegt, die sind:

Wohnung
Arbeit
Erholung.

Die Erholung bedeutet nichts anderes als die Erhaltung und Regeneration der Volksgesundheit auch in gedrängten Wohn-, Arbeits- und Lebensverhältnissen. Ohne auf Einzelheiten eintreten zu können, lässt sich die Erholung in eine geistige und in eine körperliche gliedern. Um die Erholung zu ermöglichen, sind nebst den natürlichen Gegebenheiten mehr oder weniger auch künstliche Einrichtungen und Anordnungen kultureller Art erforderlich. Solche Bestrebungen sind so alt wie die Stadtbaukunst selbst und hatten immer den Zweck, die Volksgesundheit durch Erholung zu erhalten, zum Wohl der ganzen Bevölkerung und zur Stärkung der Wehrkraft.

Durch die zunehmende Motorisierung und den dadurch immer dichter werdenden Verkehr auf Strassen und Plätzen haben sich in der Ortsplanung neue schwerwiegende Aufgaben gestellt. Es steht ausser Zweifel, dass die Volksgesundheit und Sicherheit des Stadtbewohners heute weit mehr gefährdet ist als früher. Ein Ausgleich kann nur durch wohlgeplante Vermehrung der Erholungsgelegenheiten geschaffen werden. Das Volk hat sich übrigens ohne Befragung und zum Teil ohne gesetzliche Regelung in vielen Teilen selbst zu helfen gewusst, soweit die Gelegenheit vorhanden war. Das Weekendwesen, das Wander- und Campingleben hat sich entwickelt und leider nebst den Vorteilen auch unliebsame Nachteile gezeitigt. Die Städte mit oft mangelhaften Erholungsmöglichkeiten bedingten die Flucht ihrer Bewohner in die Landschaft, und es ist hieraus ein ernsthaftes Problem entstanden.

Vor Jahren schon sagte der Hygieniker Sonderegger: «Nicht das, was wir während einiger Tage im Jahr unternehmen, sondern wie wir tagaus und tagein das ganze Jahr hindurch leben, bestimmt unser Geschick.»

Weitaus dringlicher noch als die Ausnützung der Ferienzeit ist es, dass der ganzen Bevölkerung die notwendige Bewegung und Erholung in Licht, Luft und Sonne alltäglich ermöglicht ist.

Der Ruf nach vermehrten Grünflächen als Spiel- und Sportanlagen für Schule und Vereine, Familiengärten und nicht zuletzt als Fussgängerpromenaden (Fluchtwege) ist wohl begründet. Deshalb heisst es mit allen Mitteln die noch zur Verfügung stehenden alten Freiflächen im Stadtkern zu erhalten, ja wenn notwendig, um jeden Quadratmeter Grünfläche zu kämpfen.

Hören wir einmal, was Professoren, Aerzteschaft und Lehrer hierzu zu sagen haben:

(Den Fachleuten selbst wirft man vielfach Voreingenommenheit und Uebertreibung vor. Ihre Vorschläge und Projekte seien nicht realisierbar.)

Vom Erhalten

Im Kampf um die Erhaltung des Simongutes im Monbijou (Bern) haben Prof. Guggisberg und fünf Mitunterzeichner u. a. folgende Eingabe am 24. März 1948 an den Stadtrat gemacht:

«Die Unterzeichner sehen mit Besorgnis auf eine Entwicklung, die eine klare und weitschauende

Planung im Interesse der Stadtbevölkerung vermissen lässt. Es geht nicht an, nur kurzfristige, materielle Interessen zu berücksichtigen und wesentliche Interessen sozialer Art und gesundheitlichem Bedürfnis zurückzustellen ... Die Erhaltung dieser Grünanlage (zirka 40 000 m²) stellt auf die Dauer einen Gewinn dar, der mit jedem Jahr zunimmt und besonders unserer Jugend zugute kommt ... Oder sollen unsere Kinder und Kindeskinder einst gezwungen werden, mit vervielfachten materiellen Opfern Grünflächen wieder herzustellen, die man heute allzu leichtfertig preiszugeben gewillt ist? ... Die Bevölkerung hat das Recht an Stelle einer kurzsichtigen Auswertung von Augenblickssituationen eine gesamtheitliche und von höherem Gesichtspunkte ausgehende Gestaltung des Stadtbildes zu verlangen.»

Diese Mahnworte zeitgenössischer Aerzte und Professoren, haben sie nicht Geltung für die ganze Schweiz? Jedenfalls haben sie Geltung für uns Fachleute.

Dr. med. O. Hug, einer der bedeutendsten Vorkämpfer zur Hebung der Volksgesundheit durch vorbeugende Massnahmen schrieb schon 1945 folgendes über Turn-, Spiel- und Sportanlagen:

«Krank werden und krank sein sind eine teure Angelegenheit ... Vermehrte Investitionen auf sanitärem Gebiet werden verlangt. Ich verstehe hierunter nicht nur Spitäler und Sanatorien mit ihren rein therapeutischen Bestrebungen, sondern ebensosehr alle Massnahmen krankheitsvorbeugenden Charakters: die Schaffung von Turn-, Spiel- und Sportanlagen ... Dies entspricht nicht nur einem Gebot staatspolitischer Klugheit, sondern ist geradezu eine wichtige Pflicht des Staates und der Gemeinden gegenüber dem Volk.»

(Es steht fest, dass in einem modernen Spital mit all seinen teuren Einrichtungen der Kostenaufwand für ein Krankenbett ebensogross ist wie für einen Kinderspielplatz von zirka 3000 m² Grösse mit kompletter Ausstattung.)

Vom Mangel

Wir leben im Zeitalter des besten Wohnungskomfortes, und doch sind unsere Kinder, unsere Mütter, Väter und Erzieher und sogar unsere Magistraten nervös. Lässt dies nicht erkennen, dass es an Erholungsmöglichkeiten fehlt? Dass die Ausspannung nach getaner Arbeit nicht genügend ist?

Es fehlt an sicheren Fussgängerpromenaden, an ruhigen Kinderspielplätzen abseits der Verkehrsgefahr, es fehlt an ortsgebundenen Quartierspielanlagen zur täglichen kurzen Erholung. Es fehlt die Zeit, um die teils sehr schönen, aber abgelegenen Vereinsanlagen und Bäder zu erreichen, ja selbst zur Benutzung vereinzelter Parkanlagen reicht es nur den zunächst Wohnenden.

Vom Notwendigsten

Kollege Alfred Roth in Zürich hat vor einigen Jahren schon die zeitgemässen Bedürfnisse und Zumutungen in einer illustrierten Zeitschrift wie folgt formuliert:

«a) Die heutige Stadt bietet für die körperliche und geistige Erholung nur sehr bescheidene Möglichkeiten.

b) In der neuzeitlichen Stadtplanung wird in allen Ländern den Fragen der Erholungsstätten die grösste Aufmerksamkeit geschenkt.

c) Die Grünflächen sollen nicht nur auf einige wenige Stellen konzentriert, sondern gleichmässig über das ganze Stadtgebiet verteilt werden.

d) In die gewonnenen Freiflächen sind Parkanlagen, Kinderspielplätze, Sportanlagen, Freibäder usw. so einzuordnen, dass sie von allen Bürgern leicht erreicht werden können.

Résumé

Les surfaces vertes dans le plan d'aménagement local.

Les nécessités de la vie humaine peuvent se diviser en trois groupes: l'habitat, le travail et les loisirs.

Nous allons vous entretenir des *loisirs,* en en soulignant l'importance et en relevant la diversité de leurs possibilités. Les conditions de vie actuelles du citadin exigent que l'on s'occupe de son délassement tant physique qu'intellectuel.

L'importance du délassement physique apparaît clairement si l'on veut bien constater dans nos villes l'augmentation constante des maladies nerveuses. Les hygiénistes s'accordent à attribuer cet état de choses à l'insuffisance des possibilités de détente physique offertes au citadin moderne qui mène une vie agitée. Il est donc nécessaire de ménager au centre des villes des zones de verdure et des parcs. Aucune classe d'âge ne doit être oubliée. Il faut à l'enfant de l'air, de la lumière, du soleil; l'écolier veut s'ébattre librement dans la nature et l'adulte désire la contempler dans un coin tranquille d'un parc.

Ces mesures préventives, que toute politique prévoyante admettra, épargneront des millions que l'Etat devrait autrement dépenser en guérisons; abstraction faite de l'importance que représente l'état de santé d'un peuple pour notre défense nationale.

Le citadin actuel ressent un besoin de se rapprocher de la nature en compensation de son foyer, transformé par les progrès des moyens techniques; dans la plante la plus insignifiante, il retrouvera la notion de l'individualité qu'il cherchera en vain dans l'activité organisée et anonyme de nos villes. Les sorties en masse des fins de semaine, l'engouement pour les maisonnettes rustiques et l'appel incessant des vacances doivent être attribués au besoin de l'homme d'une union avec la nature.

En conclusion, il s'agit d'envisager:

1o L'aménagement de surfaces vertes, réparties sur les étendues urbaines, poumons devant vivifier l'air vicié des villes;

2o dans chaque parc ou zone de verdure, des emplacements réservés aux jeux d'enfants, aux terrains de sports et bassins de natation, offrant à toutes les classes d'âge les délassements qui leur conviennent.